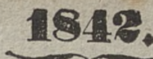
№ 276.





Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 25. November.

Ausland.

Rußland und Polen.

Warschau den 14. November. Nach dem K. K. Ukas vom 29. Sept. a. St. aus Warschau, soll die Behörde der Land- und Wasserverbindung des Königreichs bestehen: aus dem Vorsteher dieses Dienstzweiges, dessen Direktor, welcher alle Prärogative eines Abtheilungs-Direktors der Regierungs-Kommissionen haben wird, aus den General-Inspektoren der Land- und Wasserverbindung und aus der Kanzlei, welche ihren besonderen Etat haben wird. Sie bildet eine Behörde, unabhängig von jeder andern Regierungs-Kommission, aber unter dem Chefdirector der Regierungskommission des Innern und der geistlichen Angelegenheiten, durch welchen auch ihre Verbindung mit dem Administrations-Rath vermittelt wird. Es sind ihr die Leitung aller Arbeiten übertragen, welche die Verbindungen des Landes betreffen. Die Behörde hat bereits das ihr angewiesene neue Lokal eingenommen und ihr Direktor Lewinski den Titel eines Staatsraths erhalten.

Ein Diebstahl, an einem bedeutenden, der Regierung zugehörigen Geldtransporte verübt, dessen Thäter aber bald entdeckt worden, hat zu einer Veränderung bei der Polizei-Abtheilung geführt, welche besonders über die Sicherheit des Eigenthums zu wachen hat, was in der That seit einiger Zeit durch eine Menge und sehr dreister Diebstähle gefährdet wurde. — Die wieder eingetretene gelinde Witterung giebt Hoffnung, daß die Schifffahrt auf der Weichsel noch einige Zeit offen bleiben werde; ein großes Glück für unsern Handel, der übrigens fortwährend sehr todt ist, wie auch die für Polen widrigen auswärtigen Course anzeigen.

Frankreich.

Paris den 18. November. Die Dürre in politischen Nachrichten war seit lange nicht so fühlbar, als sie es gegenwärtig ist. Die Blätter von heute enthalten nur sehr wenig, was der Mittheilung werth wäre. Vielleicht interessirt die Leser der neuste Plan zur Reorganisation des Türkischen Reichs. Er findet sich in einer Brochure über die orientalische Frage vom Dr. Barrachin; sie führt das Motto aus Lamartine: „Ich glaube, daß es an der Zeit ist, eine Europäische Colonie nach Kleinasien zu pflanzen, um die moderne Civilisation in die Orte zu bringen, von welchen die antike Civilisation ausgegangen ist.“ Der gelehrte Staatsarzt empfiehlt den Cabinetten der Pentarchie nachstehende Grundzüge zur Ordnung der verwirrten Dinge, d. h. zur Schöpfung einer Welt aus dem Chaos. 1. Aufrechthaltung des Europäischen Gleichgewichts (also einer Chimäre!) durch Erhaltung des osmanischen Reichs, jedoch in engeren Gränzen und gesichert durch die Emancipation der Rajahs. 2. Vergrößerung Griechenland's durch Candia, Epirus, Albanien, Thessalien, Macedonien. 3. Gründung einer christlich-katholischen Monarchie in Syrien; über Cypern wäre als Zugabe zu disponiren. 4. Unabhängigkeit für Aegypten und die Barbaresken; Constituirung eines Arabischen Reichs unter Mehemed Ali's Dynastie; zwei besondere Königreiche Tunis und Tripolis. 5. Oeffnung der Landenge von Suez für den Handel aller Nationen. 6. Errichtung eines unabhängigen Föderativstaats, eines Bundes der Donauländer, bestehend aus Bosnien, Serbien, Bulgarien, Moldau und Wallachei; Regulirung der Donauschifffahrt; Einführung des Französischen Rechts in diese Länder. Daß dieser Plan zu den

unausführbaren gehört, bedarf keiner Nachweisung. Die Gazette, welche sich so manche Illusionen macht, nennt darum nicht weniger das Pamphlet des Dr. Barrachin eine wichtige Publikation.

Die Gazette de France giebt in ihrer Chronik eine Notiz über die vorgeblich seit einiger Zeit eingetretene Aenderung in den Gewohnheiten und der Stimmung des Königs. Man darf diese Angaben, da sie von einem Organ der Legitimisten verbreitet werden, nur mit Mißtrauen aufnehmen und gewiß nur zum Theil gelten lassen. Der König soll jetzt öfters an Kopfschmerzen leiden und über schlaflose Nächte klagen; sonst habe er gerne Besuch angenommen; jetzt empfange er selbst die Damen mit auffallender Kälte und Zerstreuung; früher sehr geneigt zur Unterhaltung, sei er in der jüngsten Zeit einsilbig geworden; auch werde seine Stimme bedeckt und unsicher, so daß man ihn nicht immer gleich verstehe. —

Der Hourdequinsche Prozeß hat die öffentliche Aufmerksamkeit auf einmal auf die Organisation und den Charakter der Französischen Verwaltung hingelenkt. Dieser Prozeß hat den Beweis geliefert, daß die so hoch gepriesene Centralisation, wie man sie in Frankreich versteht, doch keine Gewähr leistet für die erfolgreiche Kontrolle der Verwaltungs-Handlungen von Beamten, welche mit den wichtigsten Funktionen bekleidet sind, er hat bewiesen, daß die bisher für unübertrefflich gehaltene Verfassung des öffentlichen Rechnungswesens in Frankreich selbst grobe Unterschleife, Zahlungen gegen falsche Unterschriften, Zahlungen für nicht gelieferte Arbeiten u. s. w. gar nicht unmöglich macht. Obgleich nun ohne Zweifel die Redlichkeit und der moralische Sinn der Beamten unter allen Umständen eine nothwendige Ergänzung der Vorkehrungen des Gesetzes gegen ähnliche Mißbräuche bleiben, so bringt doch die Hourdequinsche Sache fast allgemein den Eindruck hervor, daß hier noch etwas Anderes gefehlt habe, als die Garantieen der individuellen Sitten und des individuellen Charakters.

Diese Unordnungen, welche in der Verwaltung des Departements der Seine vorgekommen sind, und die der Zufall allein ans Licht gebracht hat, stehen keineswegs isolirt und als Ausnahme da. Die Wunde ist groß und erstreckt sich fast über alle Verwaltungen.

Spanien.

Madrid den 9. November. Der Regent hat Herrn Gomez Becerra zum Präsidenten des Senats ernannt. Für die Präsidentschaft der Deputirten-Kammer stellt die Coalition Herrn Cortina, die ministerielle Partei dagegen Herrn Fernandez de la Rios auf. Unter den Projekten, welche die Regierung den Cortes vorlegen wird, nennt man 1) die Verminderung der Armee auf 60,000 Mann; 2) den Entwurf zu einem Handels-Vertrage mit England und 3) den Plan zu einer neuen Anleihe.

Die amtliche Gaceta erklärte gestern den Plan, die Minderjährigkeit der Königin zu verlängern, welchen die meisten hier erscheinenden Blätter dem Regenten zuschreiben wollten, für eine verläumderische Erfindung.

Portugal.

Lissabon den 7. November. Ein Günstling des Hofes ist Herr Dietz, ein Deutscher und Privatsekretär des Königs. Er muß großen Einfluß am Hofe und sich deshalb den Haß vieler Portugiesen zugezogen haben. Vor einigen Tagen ist nun eine Proklamation gegen den Herrn Dietz im Theater San Carlo vertheilt und durch die Blätter veröffentlicht worden. Sie fordert die Portugiesen auf, nicht mehr die Knechte eines dummen und gemeinen Deutschen zu sein, und häuft auf den Privatsekretär des Königs eine Masse Anschuldigungen, als: er halte die Königin in der Sklaverei, führe sie am Gängelbande, schicke das Geld des Landes nach London, um der Königin ein Privatvermögen zu schaffen, und ihr Hülfsquellen zu sichern, im Falle, sagt die Proclamation, der Thron in diesem Lande der Immoralität und Revolution — wie der elende Deutsche Portugal nennt — einen Unfall erfahre. Sie beschuldigt ihn, daß er den Rath gegeben habe, alle Kronkleinodien nach London zu senden und sogar die Königin zu bewegen suche, zu Gunsten ihrer Kinder abzudanken, indem ein glänzendes Privatleben einem konstitutionellen Throne vorzuziehen sei. — Der National wirft dem Hofe vor, daß er wirklich an dergleichen denke und die Bildung einer Regentschaft aus drei Männern schon berathen habe; dagegen sagt der Correjo, daß dies der Plan der Chartisten sei; sie möchten gern die Königin zur Abdankung nöthigen, um das Land selbst zu regieren; die Regentschaft hätten sie schon fertig und die Namen der Regenten seien bekannt. — Herr Dietz soll vom König die Erlaubniß erhalten haben, sich auf ein Jahr nach Deutschland zu begeben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 19. Novbr. Das Potsdamer Amtsblatt enthält nachstehende Königl. Cabinets-Ordre:

„Auf ihren Bericht vom 29. August d. J. will Ich nach dem von dem Magistrate zu Berlin in Uebereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung gemachten Antrag eine Modification des Servis-Regulativs vom 17. März 1810 in Ansehung der Stadt Berlin, jedoch nur für die Friedenszeiten, dahin eintreten lassen, daß: 1) die dortige Servis- und Einquartierungs-Deputation ermächtigt sein soll, die nicht kasernirten Truppentheile der Garnison, imgleichen die commandirten und durchmarschirenden Truppen ausmiethen zu lassen, jedoch mit Vorbehalt der Befugniß, bei außergewöhnlich großen Zusammenziehungen von Truppen die Hauseigenthümer gegen Zahlung eines Ent-

schädigungssatzes von $3\frac{3}{4}$ Sgr. für die Portion mit Natural-Einquartierung zu belegen, und daß 2) die einquartierungspflichtigen Haus-Eigenthümer verpflichtet sein sollen, zur Deckung der Kosten für die zu 1. erwähnte Einrichtung die erforderlichen, nach dem Miethsbetrage der Grundstücke zu veranschlagenden Geldbeiträge aufzubringen, welche von der Servis- und Einquartierungs-Deputation auszuschreiben und einzuziehen sind. Dieser Mein Befehl ist durch das Amtsblatt der Regierung zu Potsdam zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Sanssouci den 10. Oktbr. 1842. (gez.) Friedrich Wilhelm. An den Staats-Minister Grafen v. Arnim" — (Sollte für Posen eine solche Einrichtung nicht ebenfalls wünschenswerth sein?)

Berlin (Privatm. d. Brsl. Ztg.) Die Nachfeier des Geburtstages unserer Königin wurde an Höchstderen Namenstage (Elisabeth) auf dem Lustschlosse zu Charlottenburg festlich begangen. Viele hohe Personen waren zur Cour hinausgefahren. Abends fand daselbst ein großes Hofkonzert statt. Bei der großen Anzahl von Zuhörern, welche sich bis jetzt zu den Wintervorlesungen des Herrn v. Schelling eingefunden, muß es allerdings in Erstaunen setzen, daß nur 43 Zuhörer das Kollegium des berühmten Philosophen auf unserer Quästur belegt haben. Dies scheint aber kein gutes Zeichen für die Theilnahme an der Wissenschaft zu sein, und läßt mehr auf Neugier, den Herrn v. Schelling ein Mal zu hören, schließen. Einem sichern Vernehmen zufolge erhält Herr v. Schelling als Universitätslehrer einen Jahrgehalt von 5500 Rthlr., welche bedeutende Summe auch wohl ein Motiv gewesen sein mag, daß er das Honorar seiner Vorlesungen von 1 Frd'or. auf 3 Rthl. herabsetzte. — Herwegh dürfte in diesen Tagen durch den Prof. Schönlein, dem jener von Zürich her sehr befreundet ist, dem Könige vorgestellt werden, indem Se. Majestät den hochbegabten jungen Dichter, der für die Freiheit Deutschlands die tiefste Begeisterung ausspricht, persönlich kennen zu lernen wünscht. Herwegh hat hier und in dem übrigen Deutschland, zu seiner von Neujahr 1843 ab in Zürich erscheinenden neuen Zeitschrift: „Der deutsche Bote aus der Schweiz", sehr viele tüchtige Mitarbeiter geworben, so daß wir uns von diesem theilweise politischen Blatte viel versprechen können. In nächster Woche will Herwegh nach Königsberg in Pr. reisen, und im Dezember wieder nach Berlin zurückkehren, um seine reiche Braut abzuholen. Von dem bald erscheinenden zweiten Theile seiner Gedichte sollen schon über 5000 Exemplare bestellt worden sein.

Theater.

Dienstag den 22. d.: „Die Gunst des Augenblicks, von Devrient." Dies Lustspiel ist im ersten Akt zu breit gehalten und daher langweilig, im zweiten und dritten jedoch häufen sich die interessanten Momente und das Ganze macht einen guten Eindruck, weshalb sich das Stück auch wohl auf unserm Repertoire erhalten wird. Die Hauptrolle war in den Händen der Mad. Butterweck und wurde von ihr mit richtiger Auffassung des Charakters und sicherer Haltung so ansprechend durchgeführt, daß sie sich des lautesten Beifalls zu erfreuen hatte. Die Lachscenen könnte sie vielleicht mitunter etwas moderiren und dadurch zugleich den Dichter corrigiren, der hier des Guten etwas zu viel gethan hat. Den Charakter des Herrn v. Kiel vergriff Herr Boden gänzlich, denn er machte aus diesem fein gebildeten, äußerlich gewandten, im Innern aber flachen und leeren Roué, — der durch sein sicheres Auftreten und seine gewandte Conversation sogar Elisen dergestalt für sich einnimmt, daß sie es nicht entschieden ablehnt, ihm ihre Hand zu reichen, — einen lächerlichen Gecken, der in Stellung und Sprache gleich albern sich zeigte, und daher in der Scene, wo er so ritterlich zum Zweikampf schreitet, mit sich selbst in Widerspruch gerieth. Den „Landrath Brückner" gab Hr. Gremmer vom Bremer Theater, ein ganz junger Mann, der eine gute Deklamation hat und bereits eine solche Theaterroutine an den Tag legte, daß wir glauben dürfen, an ihm eine wünschenswerthe Acquisition gemacht zu haben, zumal äußere Erscheinung und Organ ihn empfehlen. Für die Rolle eines Landraths war die Maske indessen doch zu jugendlich, da er uns in dem kurzen Rocke eher wie ein Student oder angehender Referendar erschien. Sein Spiel war wohlberechnet und tadellos. Die untergeordneten Rollen des Kommerzienraths und Gärtners, so wie der Gesellschafterin, wurden von Hrn. Bohm, Hrn. Rüthling und Dem. Leopold befriedigend dargestellt. T.

Stadttheater zu Posen.

Freitag den 25. Novbr.: Hinko, oder: Der König und der Freiknecht; großes romantisches Schauspiel in 5 Akten, mit einem Vorspiele: Der jüngere Sohn; von Ch. Birch-Pfeiffer.

Bekanntmachung.

Die hiesige Bibelgesellschaft wird am 1sten Advent-Sonntage, den 27sten d. Mts., ihr 25stes Stiftungsfest, Vormittags 10 Uhr, in der hiesigen St. Petri-Kirche begehen.

Direktion der Bibelgesellschaft.

Avertissement.

Die hier zwischen uns bestandene Weinhandels-Compagnie ist, mittelst Vertrages vom heutigen Dato, aufgelöst. Ich, die ꝛc. Milewska, habe das ganze Geschäft, sammt Activis und Passivis, für alleinige Rechnung übernommen, und werde dasselbe unter der Firma

„J. N. Milewski"

fortsetzen.

Ich ersuche die resp. Debenten, sich mit den betreffenden Beträgen recht bald einzufinden, weil mich sonst die drohende Verjährung zur Klage nöthigen würde.

Posen den 22. November 1842.

Andreas Domaracki. Marianna Milewska.

Auf einem Gute nahe bei Posen wird eine gewandte, mit guten Zeugnissen versehene Wirthschafterin gesucht, die besonders aber auch der Küche gewachsen und der polnischen und deutschen Sprache mächtig seyn muß. Hierzu Qualificirte haben sich in der Mittlerschen Buchhandlung in Posen zu melden.

Landwirthschaftliche Maschinen

von neuester und zweckmäßigster Art, als: die rühmlichst bekannte patentirte **Dreschmaschine** des **Melchior zum Eggens**,

geschmiedete einschneidige
Evens sche zweischneidige
und allerneueste vierschneidige,
mit geschmiedeten Messerrädern, Messinglagern und mehrfachen Vorrichtungen,
} **Häckselmaschinen**,

Schroot- und **Mahlmühlen** verschiedener Größe,
desgleichen **Erdtoffelquetsch-** und **Erdtoffelschneide-Maschinen**,
Englische **Malzdarren** und **Malzquetschen**,
Roßwerke, sauber abgedrehte **Oelwalzen**,
neueste Englische **Pflüge**, Rheinländische transportable **Kochheerde**, **Getreide-Reinigungs-Mühlen** und **Fegen**,
so wie einzelne **Maschinentheile** ꝛc.,

sind stets vorräthig, und werden billigst verkauft, so wie Bestellungen auf alle in dies Fach einschlagenden Artikel, aufs beste ausgeführt bei

M. J. Ephraim,

Posen, am alten Markt No. 79., der Hauptwache gegenüber.

Das Waaren-Lager Markt No. 79. erste Etage ist neuerdings aufs vollständigste assortirt, und bietet namentlich eine außerordentliche Auswahl der neuesten Französischen seidenen Mäntel und Kleiderstoffe, als auch **Long-Shawls** und **Tücher in Cachemir**, wie bekannt, zu **bedeutend herabgesetzten**, jedoch **festen Fabrikpreisen.**

Von dem beliebten orientalischen Räucherbalsam, welcher mit einigen Tropfen auf den warmen Ofen oder Blech gegossen, das Zimmer mit dem angenehmsten Wohlgeruche erfüllt, empfing

Herr G. Bielefeld in Posen

frische Vorräthe, und verkauft solchen fortwährend in Fläschchen à 5 Sgr.

Eduard Oeser in Leipzig.

Den dritten Transport frischen Astrachanschen Caviar erhielt so eben

G. Bielefeld.

Frische Hollsteinsche Austern empfingen wir so eben.

Gebrüder Andersch.

Die zweite Sendung vorzüglich schönen Astrachanischen Caviar erhielt so eben

die Handlung Siekieschin,
Breslauerstraße No. 7.

Es ist am 23sten Abends ein silbernes Armband in der Bergstraße oder Wilhelmsstraße verloren gegangen. Der Finder erhält eine Belohnung Bergstraße No. 13. eine Treppe hoch.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 22. November 1842. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	17	6	1	18	6
Roggen dito	1	5	—	1	6	—
Gerste	—	27	—	—	28	6
Hafer	—	20	—	—	21	—
Buchweizen	1	10	6	1	11	—
Erbsen	1	12	6	1	13	—
Kartoffeln	—	19	—	—	20	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	1	5	—	1	7	6
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	6	10	—	6	15	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	2	5	—	2	7	6